

Konstantin Seifert:

Blut, Rasse, Résistance – Hans Serelman und die Verunglimpfung der „deutschen Rasse“

Freie Presse, Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG, Chemnitz, 2012,
Lokalausgabe Glauchau, 30.08.2012

Geschichte verbindet mit Frankreich (von Stefan Stolp)

Geschichte verbindet mit Frankreich

Konstantin Seifert hat sein Vorhaben in die Tat umgesetzt. Er besuchte das Grab des jüdischen Arztes Hans Serelman, der einst in Niederlungwitz tätig war.

VON STEFAN STOLP

GLAUCHAU – Eine Reise von etwa 2000 Kilometer hat der Stein aus dem Lungwitzbach zurückgelegt. Mit einer Gravur versehen, liegt er nun am Grab von Hans Serelman. Der jüdische Arzt arbeitete von 1930 bis 1935 in Niederlungwitz und war im Dorf sehr beliebt.

Konstantin Seifert, ein ehemaliger Glauchauer, der mittlerweile in Jena lebt und arbeitet, hat sich mit dem Schicksal des Arztes, dessen Namen er von Erzählungen seines Vaters kannte, beschäftigt. Es hat ihn so gerührt, dass er den Entschluss fasste, das Grab von Serelman in Oloron Sainte-Marie in den französischen Pyrenäen aufzusuchen und einen Stein aus dem Lungwitzbach dort abzulegen, wie es jüdischer Brauch ist. Seifert machte sich zu einer mehrtägigen Reise nach Frankreich auf und vollzog die letzten Stationen des jüdischen Arztes nach. Eingeladen wurde er vom ehemaligen Vize-Bürgermeister Michel Martin, dessen Vater Anführer einer etwa 15-köpfigen Widerstandsgruppe gegen die Nazis war. In dieser Gruppe war auch Serelman, der zuvor im Spanienkrieg in Gefangenschaft geriet, aber flüchten konnte. In der



Konstantin Seifert (links) und Michel Martin am Grab von Hans Serelman. Im Kies liegt der Stein, der aus dem Lungwitzbach stammt.

FOTO: PRIVAT

Nacht vom 18. zum 19. Juni 1944 kreisten etwa 100 deutsche Soldaten das Nachtlager der Gruppe ein, das sich in einem Bauernhof befand.

Serelman starb im Feuergefecht

Beim Feuergefecht starb Serelman. Sein Körper wurde mit einem Flammenwerfer bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. „An dieser Stelle steht heute ein Erinnerungsstein“, sagt Konstantin Seifert. Gemeinsam mit Michel Martin besuchte Konrad Sei-

fert die Menschen in Oloron Sainte-Marie. „Schnell war das Eis gebrochen, als die Rede auf Hans Serelman kam“, sagt er. „In dem Moment, als ich den Stein aus dem Lungwitzbach auf dem Grab platzierte, war ich ergriffen von dem Gedanken, auf welch unglaublichem Wege die Geschichte der Menschen aus Niederlungwitz und Oloron verbunden ist“, sagt Seifert.

Im Jahr 1934 wurde Serelman Rassenschande vorgeworfen, als er

zu einer Hausgeburt nach St. Egidien gerufen wurde. Die Gebarende hatte bereits viel Blut verloren.

Blutspende brachte Strafe ein

Hans Serelman entschloss sich, sein Blut zu übertragen, um das Leben der Frau zu retten. Doch sie starb an der angewachsenen Nachgeburt und Verblutung. Die Blutspende brachte ihm eine Haft im Konzentrationslager Sachsenburg ein. Nach sieben Monaten wurde der Arzt wie-

der frei gelassen und in Niederlungwitz herzlich begrüßt. Doch er befürchtete weitere Verfolgung und floh über Wien nach Spanien, wo er sich den Internationalen Brigaden im Kampf gegen das Franco-Regime anschloss.

Bei seinen Forschungen hat Konstantin Seifert den Sohn der Hebamme, die Serelman damals zur Hilfe rief, ausfindig gemacht. Nun ist er auf der Suche nach dem Kind, das geboren wurde.